

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 102.

Neuenbürg, Samstag, den 26. August

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Auskl. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. Den 26. August. Ausfälle aus Metz nach Courcelles und Pont à Mousson werden siegreich zurückgeschlagen. — Straßburg wird fortwährend beschossen, von Kehl aus mit Belagerungsgeschützen und von der Südfront aus, Nachts mit Feldartillerie und von der Nordfront ebenfalls mit Belagerungsgeschützen. Die Citadelle, Magazine und eine große Zahl von Gebäuden stehen in Flammen. Die deutschen Vorposten stehen 500 bis 800 Schritte vor der Festung. — Preuss. Ulanen greifen die Stadt Epervanay an, Chalons ist von den Deutschen besetzt. — Den 27. Aug. Glänzendes Reitergefecht bei Eugency, 1 Escadron des 18. Ulanenregiments und 1 Batterie zersprengen 6 Schwadronen französische Chasseurs, reiben sie fast gänzlich auf und nehmen ihren Commandanten Laporte gefangen. — Die „Indép. Belge“ theilt mit, Kaiser Napoleon habe die Absicht, Bourges, südlich von Paris, zu besetzen und sich mit der Regierung und den Truppen dorthin zurückzuziehen. Aus Rheims wurde noch vom 24. berichtet: Der Kronprinz von Preußen zieht in Eilmärschen durch die Ardennen) auf die Straße nach Mezières und Sedan wandte. — Badische Pionire zerstörten in der letzten Nacht die Schlußen der Festung Straßburg, welche das Wasser in den Gräben zum Stauen brachten. — Den 28. Aug. Erfolgreicher Ausfall der Straßburger Besatzung. Die Schanzgräben sind bis auf 5 bis 600 Schritte vom Glacis vorgeschoben. — Das Gesuch des Bischofs von Straßburg, den Einwohnern Abzug zu gewähren, wird verworfen.

Amthliches.

Neuenbürg.

Da bis jetzt in Folge eines Uebersehens unterlassen worden ist, den von Holzhändler Eugen Seeger hier beabsichtigten und schon in Angriff genommenen Umbau der ihm gehörigen Eisensuhrt-Sägmühle öffentlich bekannt zu machen, so geschieht solches hiemit nunmehr.

Das neue Gebäude soll 104,72' lang und 37,91' breit und zu drei Sägen eingerichtet werden. An Stelle der bisherigen Wasch-Räder soll ein unterschlächtiges Wasser-Rad von 17' Durchmesser und 7 1/2' Breite treten. Die Leerlaufsfalle soll die seitherige Weite und Höhe behalten, dagegen soll ihre Schwelle gleichwie die Schwelle der Radfalle um 2 1/2' Zolle höher gelegt, auch die Falle der Flossgasse um 5 Zolle erhöht werden. Im Uebrigen sollen Wehr u. d. Canal unverändert bleiben.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Bauwesen sind bei Vermeidung der Nichtbeachtung späterer Einreden, binnen 15 Tagen von heute an bei dem Oberamte schriftlich einzureichen, wie auch die Akten während des Laufs dieser Frist bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden können.

Den 24. August 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Diebstahls-Anzeige.

Am 2. d. Mts. wurde dem Sonnenwirth Karcher in Neusäß von einem unbekanntem Fremden ein doppelter lebrner Aufzugsbeutel mit 15—20 fl. Geld in verschiedenen Münzsorten, sowie eine silberne Taschenuhr mit doppelter silberner Kette im Gesamtwert von 12 fl. entwendet.

Die Uhr, eine alte Spindeluhre mit glattem Deckel, hat deutsche Ziffern und

stählerne Zeiger und ist auf dem Rand des inneren Werks der Name der Firma „Hoffmann. Göppingen.“ angebracht.

Der Thäter, welcher sich das Eine Mal für den Kronenwirth von Schöllbronn, das andere Mal für einen Wirth von Baihingen a. d. E. ausgab, wird bezeichnet als ein kräftiger, mittelgroßer Mann von etwa 35 Jahren, mit vollem blühendem Gesicht, ohne Bart und dunklen Haaren.

Bekleidet war er mit einer dunklen, mit weißen Pünktchen versehenen Zuppe und dto. Hosen, einem schwarzen Filzhut und ein paar neuen Stiefeln.

Auch trug er ein schwarz-lebrnes Reisetaschchen an einem grünen Band an sich.

Den 23. August 1871.

Der Unters.-Richter:
Just.-A. B. Schach.

Revier Liebenzell.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Dienstag den 29. d. Mts. wird Nachmittags 3 Uhr in der Hütte im Staatswald Kälbling die Beifuhr von 50 Akstrn. tannener Scheiter aus dem Kälbling zur Station Calmbach verakkordirt.

Liebenzell, 23. August 1871.

K. Revieramt.

Revier Schwann.

Nadelreis-Verkauf.

Am Montag den 28. Morgens 10 Uhr vom Horntann 800 Stück Nadelreiswellen. Zusammenkunft beim Klöbuckel.

Michelberg.

Oberamts Calw.

Bau-Akkord.

Das Armenhaus dahier wird verbessert und das Schulhaus in Weistern verschindelt. Die Voranschläge betragen:

1. beim Armenhaus in Michelberg	
Maurerarbeit	49 fl. 50 fr.,
Zimmerarbeit	3 fl. — fr.
	52 fl. 50 fr.
2. beim Schulhaus in Weistern	
Getäfer und Verschindlung	110 fl.,
Anstrich	25 fl.,
	135 fl.

Akkordliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich versiegelt dem Schultheißenamt dahier längstens bis nächsten Donnerstag den 31. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr einzusenden.

Den 24. August 1871.

Gemeinderath.

Neuenbürg.

Staatssteuer-Umlage für 1871—72.

Die nach der Verfügung vom 11./14. Juli 1871, Reg.-Bl. S. 181 dem Oberamtsbezirk zugeschriebene Staatssteuer im Jahresbetrag von 30096 fl. vertheilt sich nach dem Katasterstand auf 1. Juli 1871 so, daß auf 100 fl. Katasteransatz

bei dem Grund- und Gefällkataster	15 fl. 20 fr.
„ „ Gebäudekataster	— fl. 17,3 fr.
„ „ Gewerbekataster	102 fl. 50,6 fr.

fallen.

Die Steuer ist in diesem Maßstab auf die einzelnen Gemeinden nach der angehängten Uebersicht ausgetheilt worden, in denselben vorchriftmäßig auf die Steuer-



pflichtigen umzulegen, den hieran für die ersten 6 Monate des Rechnungsjahrs zu erhebende Betrag rechtzeitig einzuziehen und ebenso an die Amtspflege einzuliefern.

Berini in Calw zur weiteren Anstalts-ertheilung bereit.

Christ. Schrafft,
z. Waldhorn.

Gemeinden.	Grundsteuer.		Gefällsteuer.		Gebäudesteuer.		Gewerbesteuer.		Summe.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Arnbach . . .	563	21	—	—	125	8	55	26	743	55
Beinberg . . .	248	47	5	37	31	53	12	24	298	41
Bernbach . . .	387	56	45	2	120	25	29	55	583	18
Biefelsberg . . .	296	46	—	—	61	40	34	54	393	20
Birkensfeld . . .	1368	5	—	—	337	55	235	33	1941	33
Calmbach . . .	834	27	—	—	364	12	497	16	1695	55
Conweiler . . .	608	6	—	—	158	50	130	30	897	26
Dennach . . .	207	50	—	—	75	58	126	52	410	40
Dobel . . .	290	47	78	—	176	30	63	35	608	52
Engelsbrand . . .	439	5	13	40	112	19	60	40	625	44
Enzklösterle . . .	45	1	—	—	56	5	32	13	133	19
Feldrennach . . .	986	46	—	—	223	16	125	42	1335	44
Gräfenhausen . . .	2086	40	—	—	340	4	362	5	2788	49.
Grundbach . . .	301	31	12	4	52	53	92	57	459	31
Herrenalb . . .	478	58	49	42	238	2	172	46	939	28
Höfen . . .	446	5	—	—	151	5	205	15	802	25
Igelsloch . . .	368	11	—	—	41	39	7	51	417	41
Kapfenhardt . . .	223	40	7	27	63	20	53	41	348	8
Langenbrand . . .	396	25	10	2	100	42	49	51	557	—
Loffenau . . .	1351	29	—	—	311	21	154	45	1817	35
Maisenbach . . .	322	17	—	—	57	5	11	51	391	13
Neuenbürg . . .	411	11	—	22	741	47	1319	39	2472	59
Neusatz . . .	167	28	23	34	87	19	16	7	294	28
Oberlengenhard . . .	280	11	—	—	42	22	26	44	349	17
Oberniefelsbach . . .	431	51	—	—	43	48	19	24	495	3
Ottenhausen . . .	1008	38	—	—	141	40	59	1	1209	19
Rothensohl . . .	165	23	23	34	70	18	14	26	273	41
Rudmersbach . . .	168	18	—	—	33	6	17	53	219	17
Salmbach . . .	182	32	5	31	42	9	22	37	252	49
Schömburg . . .	402	7	4	45	106	46	53	41	567	19
Schwann . . .	640	27	—	—	172	24	190	48	1003	39
Schwarzenberg . . .	243	53	—	—	37	24	20	28	301	45
Untertengenhardt . . .	180	20	—	—	26	21	6	4	212	45
Unterniefelsbach . . .	385	—	—	—	50	37	16	15	451	52
Waldrennach . . .	228	51	8	51	68	—	41	6	346	48
Wilbbad . . .	1484	22	—	—	867	37	1103	45	3455	44

Summe —: | 18,632 | 51 | 288 | 11 | 5732 | — | 5444 | — | 30,097 | 2
Den 22. August 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. 77-6
8 Eimer rothen 1868r
W e i n 74-66
verkauft
G. Lustnauer.

Enzklösterle.
Oberamts Neuenbürg.
**Liegenschafts- u. Wirthschafts-
Verkauf.**

Eingetretener Familienverhältnisse wegen, setze ich mein hienach beschriebenes Anwesen dem Verkaufe aus und findet am Montag den 4. September d. J. Vormittags 9 Uhr

die Auffreichsverhandlung im hiesigen Rathhauslocal Statt, wozu ich die Liebhaber mit dem Anfügen einlade, daß einem thätigen Mann hier Gelegenheit geboten ist, sich eine vorzügliche Existenz zu verschaffen, zumal sich meine Wirthschaft seit vielen Jahren einer guten Frequenz zu erfreuen und der Fremdenverkehr seit dem Bestehen einer Post in meinem Hause sich bedeutend vermehrt hat, auch eignen sich die Gebäu-

lichkeiten vermöge ihrer freien Lage zum Betrieb einer Bierbrauerei oder einer Fabrik jeder Art, weil ein laufender Brunnen sich beim Hause befindet.

Das dem Verkauf ausgesetzte Anwesen besteht in:

Gebäude.

- 27, 4 Ath. einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Stockigen Flügeln nebst gewölbtem Keller mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit,
- 25, 2 Ath. einer Scheuer mit Stalungen,
- 4, 4 Ath. einem Streuschopf,
- 4, 4 „ einer Wagenhütte,
- 2, 2 „ einem steinernen Schweinestall,
- 2/3 M. 2, 4 Ath. Hofraum,

an der Freudenstadt-Wilbbader Poststraße.

Acker.

4 M. 7, 0 Ath. am Dietersberg.

Wiesen.

- 5/8 M. 9, 3 Ath. allda.
- 4 5/8 M. 43, 2 Ath. Wiesen und
- 1/2 M. 17, 0 Ath. Gemüsegarten,
- 4 7/8 Mg. 12, 2 Ath. daselbst.
- 1/3 M. 38, 0 Wiesen daselbst.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen werden und ist außerdem Berw.-Akt.

Neuenbürg.

Eine größere Partie

S a n d

haben abzugeben

P. Kempenau & Comp.

Neuenbürg.

Eine tüchtige

Polisseuse

findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Julius Bleyer.

Neuenbürg.

Wohnungs- Aenderung.

Ich wohne jetzt im früheren Schumacher Ehrhardtischen Hause bei der untern Brücke und bringe mein da eingerichtetes

Feinschleiferei - Geschäft

in freundliche Erinnerung.

J. F. Hartmann.

Neuenbürg.

Circa 150 Eri.

M f c h e

verkauft

Bozenhardt u. Wanner.



Nächsten Freitag den 25. d.

M. Morgens 8 Uhr kommen

wir wieder mit 20

Rühen

worunter auch einige Kälberkühe, die übrigen großträchtig und Milch-Kühe vom schönsten Schlage, nach Birkensfeld in Girsch.

Gebrüder Kahn.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

- 1 Rund-Ofen,
- 1 eigener doppelter Schweinestall, beinahe noch neu.

Louis Lustnauer.

Ein Eremitage-Ofen

(Kochofen), noch wenig im Gebrauch, ist wegen Bauveränderung feil. Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein jüngeres in allen Haushaltungs-Geschäften verwendbares

M ä d c h e n

findet eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Eine gefundene

Holz-macherscheide

kann in Empfang genommen werden bei Gottlieb Stengel.



Neubulach, D.A. Calw.

Mehrseitigen Wünschen entsprechend, erbiere ich mich, auch im Neuenbürger Bezirk folgende Geschäfte auf jeweilige Vorausbestellung auszuführen:

Die Neuherstellung oder Reparatur von Schwelöfen oder deutschen Backöfen, wozu ich den Herrn Bäckern oder Gemeinden bemerke, daß ich Garantie übernehme für Zug, ächte Farbe und gutes Ausbacken der Backwaare, das Einmauern von Feuerwerken jeder Art, Kesseln, Herden, Brenner- einrichtungen u. dgl., ebenfalls unter Garantie für guten Zug und ver- lange ohne vorherige Ueberzeugung vollendeter Arbeit nicht die volle Bezah- lung.

Backofenmacher
Johs. Schlauch.

Calmbach.

Hochzeits - Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter Sophie mit Fritz Bausch erlaube ich mir Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten Donnerstag den 31. August in das Gasthaus zum Hirsch dahier freundlichst einzuladen.

Jak. Fried. Funt,
Dorf Müller.

Fertige Betten, Bettfedern & Flaum

empfehl

Neuenbürg

C. Helber.

Beziehungen
für die Militärpflichtigen über erfolgte
Anmeldung
zu haben bei
Jak. Mech.

Grumbach.

Dankagung.



Für die so zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung unseres theuren und geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Schulmeister Schmidt, sagen wir Allen, namentlich auch den Herren Lehrern, unsern tief- innig-gefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Schulmeister Hartmann
in Calmbach.

Kronik.

Deutschland.

Ein komisches Mißgeschick ist einem in Berlin unbekanntem alten Herrn aus Wien auf der Durchreise nach Hamburg passiert. Am Freitag erschien derselbe beim Polizeipräsidium und erzählte jammernd, er könne sein Hotel nicht widerfinden, in welchem er bei seiner Ankunft Tags zuvor abgestiegen und von wo er dann ausgegangen, um sich die Stadt anzusehen. Die ganze Nacht habe er in Folge dessen auf der Straße zubringen müssen. In unbegreiflicher Sorglosigkeit hatte der Bedauernswerthe vergessen, sich den Namen des Hotels zu merken; ja er wußte nicht einmal die Gegend, in der es liegt, anzugeben und erinnerte sich nur, daß er in demselben das Zimmer Nr. 14 bewohnt. Da eine mehrstündige Umfahret, die man ihn in Begleitung eines Schutzmannes machen ließ, zu keinem Resultat führt, so blieb schließlich nichts anders mehr übrig,

als sämtliche Polizeireviere von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, damit sie das Hotel ansündig machen, wo der Bewohner von Nr. 14 vermißt wird. Auf diese Weise gelang es auch wirklich, den Obdachlosen wieder unter Dach und Fach und in den Besitz seiner Effekten zu bringen.

Pforzheim, 1. Aug. In der verflo- senen Woche sind hier wiederholte Proben mit einer nach den Angaben des Herrn Bürger- meister Franzmann von Hrn. Mechaniker Dittler angefertigten kleinen, zweistufigen Feuer- spritze vorgenommen worden, welche über- raschende Resultate lieferten. Die Spritze, deren Kolbendurchmesser, nur 26 und die Kubhöhe 63 Linien beträgt, kann von vier Mann mit Leichtigkeit bedient werden und giebt einen Wasserstrahl auf eine Weite von über 70 Fuß ab, ungerchnet den 20 Fuß langen Schlauch. Mit dem bloßen Standrohr oder kurzen Schlauch konnte eine senkrechte Höhe von 60 Fuß leicht erreicht und ver- mittelst eines angebrachten langen Schlauches von der First eines in der Weiherstraße ge- legenen Hauses das Dach eines auf der andern Seite der Straße gelegenen Hauses vollständig bestrichen werden. Ein ganz besonderer Vorzug der genannten Spritze ist die leichte Zugänglichkeit der Ventile. Die Vorzüglichkeit der Arbeit bezeugt aber der Umstand ganz besonders, daß die Maschine, wie es bei sehr gut aus- geführten Pumpen und Feuerspritzen nach gemachten Beobachtungen der Fall sein soll, mehr Wasser liefert, als die sog. theoretische Wassermenge beträgt. Diese eigen- thümliche, den Laien überraschende That- sache gründet sich auf gewisse, beim Spiel der Pumpe oder vielmehr bei dem in Be- wegung begriffenen Wasser zur Geltung kommende mechanische Grundgesetze. Sicher ist, daß das Werk den dabei thätigen Män- nern zu großer Ehre gereicht. (Pf. B.)

Württemberg.

Begrüßungsfeier in Neuenbürg.

II.

Der gestern noch umdüsterte Himmel lacht und heitere Lüste spielen und als Nachmittags Geschüttsalven wieder das Zeichen zur Sammlung geben, harrt Jung und Alt der Dinge die da kommen sollen. Es ist jetzt bedeutend lebhafter; das Fleisch ist williger als der Geist und leibliche Ge- nüsse ein gesuchterer Artikel; sie werden naturgemäß immer die Grundlage der Feste sein.

Der Festzug auf den Mainplatz bildet sich, Musik voraus, aus einer Abtheilung Feuerwehr, Festjungfrauen, Liederkranz, Schützenverein, hierauf die gefeierten Krieger, Turner, die bürgerlichen Collegien und Ein- wohner, geschlossen von einer zweiten Ab- theilung der Feuerwehr. Diese blank und sauber, ohne Wasserschapfen und Bütten, derer sie heute nicht bedarf. Die Festjung- frauen in Weiß gekleidet mit Schärpen in den Farben des neu erstandenen Deutsch- lands; von ihnen hörten wir, daß ihr Haarschmuck rein deutsch, ohne französische Beimischung gewesen sei, zu untersuchen wagten wir nicht, glauben es aber gerne und finden es jedenfalls sehr löblich. Wa- rum der Liederkranz seine Standarte zu Hause gelassen, ob sie ihm zu veraltet, oder geschienen, daß auf dem Platze genug der Fahnen sich entfalten werden, wir wissen es nicht. Die bartigen Schützen mit ihren heute friedlichen Stutzen geben den Ueber- gang und Estorte für die Soldaten; diese stramm, wie auf der Wachmusterung marschirend; daß sie heute weder Gewehr noch Gepäck tragen durften, auch vor diesen Geschützen keine Deckung zu suchen hatten, war ihnen wohl zu gönnen. Die festge- benden Collegien bilden heute mit Recht den Train der großen Armee, d. h. die solide Basis aller Heeresbedürfnisse. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ be- wegt sich der Zug weiter, seinem Schick- sal entgegen fed. Vor dem Platz ange- kommen, wird die angreifbarste Seite re- cognoscirt und er nach wenigen Minuten ohne Schwertsreich eingenommen. Die Be- sagung der sieben Forts erwies sich mit Weinen und zweifelhaftem Bier gegen Be- zahlung äußerst zuvorkommend. Die Musik spielt in dem Feldlager ihre Weisen, der Liederkranz singt Theodor Körners „ver- wegene Jagd“ und Schillers Reiterlied, Andere spielen, selbst ein Tänzerchen in Ehren will heut die gestrenge Polizei nicht ver- wehren; Grüßen, Händeschütteln, Unterhal- tung an allen Ecken und Enden, zwischen durch wuselt und huscht die immer fröhliche Jugend, Herz was wolltest Du mehr, da hast Du ja ein vollendetes Volksfest. — Wenn da jetzt ein paar feindliche Ulanen plötzlich daher gerannt kämen, hei! wie würde der Haufe auseinander fliehen, da gäbe es Buschklepper die Menge. — Aber wie „es nicht kann immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond“ mußte auch diese Freude ein Ende nehmen, es wurde Signal zum Heimmarsch geblasen. Granaten und Kartätschen hatten die Reihen gelichtet in der Attaque, nicht alle lehrten im Zuge zurück, der links schwenkend an Kemppe- nau's Sandwällen, unter seiner Triumph-



pforte hindurch der Stadt zu sich bewegte. Es wird kurze Rast gemacht, um sich zu einem zweiten Angriff zu stärken.

Vor dem „Bären“ empfindet Niemand Grauen, ist er ja angebunden und grinst uns ganz freundlich an. Mancher denkt im Stillen, ich laß mir keinen aufbinden. Nur Geduld, es ist nicht aller Tage Abend. Für die Krieger war ein Imbis servirt an dem auch die Frauen der verheirateten Soldaten Theil nehmen. Der obligate Reis, Speck, Commisbrod und Erbswurst fehlen zwar, aber es fühlte sich an Tisch und Stuhl behaglicher, als da wo Bismarcks deutsche Noten mit Stahl und rother Dinte geschrieben wurden und die Granaten den Streufand warfen.

Ein Freiwilliger, von Franktireurs verwundet, würtzt das Mahl mit einigen Gedanken über den freundlichen Empfang, der den Heimkehrenden überall, so auch hier geworden. Dies könne nicht verfehlen, das Band zwischen Bürger und Soldat enger zu knüpfen, wo schon durch die allgemeine Wehrpflicht das Verhältniß ein ganz anderes geworden sei. Die Soldaten repräsentiren jetzt das Mark des ganzen Volkes, und das Bewußtsein geliebt und geachtet zu sein, habe ihnen die Stärke gegeben zu unserer Ueberlegenheit einem Söldnerheer gegenüber. Redner ist auf die menschlichen Banden gar nicht gut zu sprechen, desto wärmer aber auf die nun nationale schwäbische Heimath, von der er hofft, daß sie eine spartanische Jugend erziehen werde, durchdrungen von dem Grundsatz ihr Alles freudig zu setzen an des Vaterlandes Ehre. Seine Kampfgenossen fordert er auf zu einem kräftigen Hurrah auf das liebe schwäbische Vaterland. — Ein weiterer Toast eines Soldaten galt der Stadt und ihrem Vorstand, den dieser zurückwies auf die allgemeine Opferwilligkeit und auf den Führer der dritten deutschen Armee.

Nun Dra da da und Hop sa sa, heitere Weisen laden zu einem Tänzchen ein; aber wer dies will, der muß gut exercirt sein und darf keine Hühneraugen haben. Das war die andere „verwegene Jagd“, eine in den Saal fallende Bombe hätte keinen Raum zum Plazen gefunden, und so ergöhte sich die Mehrzahl als Zuschauer, unter denen der Grauvod meinte, das wäre eigentlich ein „Bärentanz“. Doch „immer fröhlich und zufrieden u.“ kein Friedensbruch trübte den Tag und der nächtliche Schleier senkte sich ruhig auf das heitere Bild.

Wenn die Saiten stärker gegriffen werden, klingen sie länger nach, und so folgte am Montag noch eine kurze gesellige Unterhaltung auf dem Münster in frischer Luft, womit dann die Verabschiedung der beurlaubten wieder einrückenden Soldaten verbunden wurde. Auch die Reaktion gewann Terrain, es mag manchen Häring abgesetzt haben.

Möge das Fest, Denen es geglückt, in freundlicher Erinnerung bleiben und mögen uns zum Schluß noch einige Worte an sie gestattet sein:

Der äußere Feind ist bezwungen, der böse Nachbar für lange zur Ruhe verwiesen, das Höchste aber was wir in diesem gewaltigen Kampfe errungen, das ist die

Einheit, die staatliche Geschlossenheit unseres Vaterlandes, erreicht in Einem Jahre, wornach seit einem Jahrhundert die glühendsten Patrioten gerungen haben. Aber noch gilt es die Feinde dieser Einheit und der Freiheit im Innern zu besiegen, es sind hauptsächlich zwei, welche weil ihnen der Zweck jedes Mittel heiligt, zusammenwirken, die Ultramontanen und die Internationalen, die kein Vaterland und nicht die wahre Freiheit kennen. Gegen diese müssen wir jetzt den gemeinsamen Kampf fortsetzen. Der Sieg dieser Feinde wäre Gewissenszwang, Volksverdummung, Untergang der reinen Lehre Christi und der ächten Humanität; er wäre eine wüste Lösung aller heiligen Ordnungen, ein sinnloses Zerreißen aller gesetzlichen, socialen und sittlichen Bande, endigend mit der wildesten Tyrannei. Stehen wir treu gegen diese Feinde zusammen, der Sieg muß unser bleiben, wir wollen uns dazu stärken an den einzigen Worten, welche Schiller in seinem Wilhelm Tell den alten Uttinghausen zu seinem Neffen sprechen läßt:

Die angeborenen Bande knüpfe fest,
Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

* Gräfenhausen, 24. Aug. An der Camerz des hiesigen Schulhauses wurden Montag d. 21. d. Mts. reife Trauben geschnitten und nach Stuttgart gesendet.

.. Obernhausen. Am Mittwoch Nachmittag, als man das Gewitter schon glücklich vorüber wähnte, traf hier in unmittelbarer Nähe zweier Wohnhäuser der Blitz in einen Birnbaum, unter dem ein etwa 4jähriges Mädchen stand. Nachdem der Strahl eine mehrere Zoll breite Furche am ganzen Baum herunter gerissen und die Splitter weit umher geworfen hatte, sprang er auf das Mädchen über, fuhr an dessen rechter Seite hinunter, seinen Weg durch Brandmale bezeichnend, zerfetzte beide Schuhe und schleuderte sie dem Kinde von den Füßen, ohne diese zu verletzen. Der schnell herbeigeeilte Arzt konnte den tief erschütterten Eltern die tröstliche Versicherung geben, daß trotz der Brandmale und einer starken Nerven-Erschütterung für das Kind vorerst nichts zu besorgen sei. — An dem Kind und in der Nähe des Baumes war starker Schwefelgeruch bemerkbar.

Miszellen.

Eine Gouvernante.

(Fortsetzung.)

Zu der Laube, welche dem Beobachtungspolze der Reisenden am nächsten gelegen war, hatte eine Gruppe der kleinsten Mädchen Posto gefaßt und wurde durch die Hand eines Frauenzimmers bedient, von dessen geschickten, man möchte sagen liebevollen Bewegungen Wolfram kaum ein Auge verwenden mochte. Ihr weißes Kleid schimmerte zwischen den dunkelblauen Anzügen; die schlanke, biegsame Gestalt ragte über den kleinen gedrungenen der Kinder auf das Anmuthigste hervor. Kaum aber, daß alle Becher aus den Krügen gefüllt, alle Früchte und Brode vertheilt waren, so wendete sich die junge Lehrerin der Kinder — denn daß sie jung war, daran zweifel-

felte Wolfram nicht, obgleich er ihre Züge nicht im Entferntesten zu unterscheiden vermochte — mit rasch wiederholtem Kopfnicken, wie zum Abschiede gegen die Kleinen, die sie von allen Seiten umringten, ihr in den Weg traten, die Hände darreichten und sie gar nicht von sich lassen zu wollen schienen, so daß sie sich endlich mit Gewalt losreißen mußte und in raschem Laufe, wie eine weiße Taube, gefolgt von der kleinen flatternden, kreischenden Schaar, dem mittlern, für die größern Mädchen bestimmten Laubenplaze zueilte. Obschon diese Partie schon tiefer im Abenddunkel lag, konnte Wolfram doch deutlich eine überragende Frauengestalt aus dem bunten Knäuel hervortreten sehen, vor welcher die Dahereilende sich mit kindlichem Handkuß verbeugte, und von der sie darauf umarmt und entlassen wurde.

Es war eine Thorheit, ein Phantom, aber angeregt durch die gesammte Anordnung der Scene vor seinen Augen, mahnte es Wolfram wie eine unbestimmte, unsaßbare Erinnerung. Er heftete seine Blicke gespannt auf die ernste, ruhige Gestalt, ohne jedoch mehr als einen schattenartigen Umriß von ihr zu gewinnen, und er hatte einige Minuten die weiße flatternde Taube ganz außer Acht gelassen, als er dieselbe, nachdem sie schon die Brücke des Flüsschens überschritten, den schmalen gewundenen Pfad der Uerhöhe hinan und just dem Plaze zuschreiten sah, auf welchem er stand. Jetzt aber, wo er die angenehme jugendliche Gestalt ganz in der Nähe betrachten konnte, mußte er sich sagen, daß er durch keine einladendere Erscheinung zuerst auf dem Grund und Boden der Seinigen hätte begrüßt werden können.

Auf dem Vorsprunge angekommen, stand sie still, einem eben beginnenden, vom Thale heraufdringenden Chorgesänge lauschend, die Kinder, im Halbkreise der Höhe zugewendet, auf welcher die weiße Gestalt ihrer Freundin, von den letzten Strahlen der Abendsonne beglänzt, ihnen gegenüberstand, sangen ein kurzes Abendlied, dessen Schlusstrophe sie von oben herab mit einer gluckenhellen, seelenbewegten Stimme wiederholte, „Himmelsruh, Himmelsruh!“ verhalte es leise zitternd im Thal und in Edmund Wolframs Herzen.

Auch die Waisen unten hatten regungslos zugehört, jetzt aber, nachdem die Sängerin geendet, erschallten ihre jubelnden Stimmen herauf, schwenkten sie ihre Tücher und Schürzen, warfen Kränze und Sträuße in die Luft und waren nur mit Mühe in die Ordnung des Heimzuges zu fügen. Das junge Mädchen dagegen wendete sich eilend dem Schloßgarten zu, als sie sich von der kleinen Bertha zutraulich bei der Hand gefaßt und von dem hinter den Bäumen hervortretenden Vater ehrerbietig begrüßt sah. Sie stützte einen Augenblick, sagte aber dann mit freundlichem Lächeln: „Herr Wolfram, nicht wahr?“ und als er sich bejahend verbeugte, fügte sie hinzu: „O, nun Sie so schnell gekommen sind, wird Ihre Kranke auch genesen. Gewiß nur die Sehnsucht nach Ihnen und den Kindern hat sie so elend gemacht. Seit Abgang des Briefes hatte sie alle Ruhe verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

